

VOLKSHOCHSCHULE BRUGG: Hans Ulrich Glarner über die Zukunft der Kultur im Aargau

«Schon Höhlenbewohner schufen Kunstwerke»

Hans Ulrich Glarner engagiert sich leidenschaftlich für Kultur. Zehn Jahre stand er dem Stapferhaus Lenzburg vor, seit anderthalb Jahren ist er Leiter der Abteilung Kultur des Kantons Aargau. Auf Einladung der Volkshochschule Region Brugg wird er dem Publikum am 7. Januar in der Berufsschule verraten, wie die kulturelle Zukunft des Aargaus aussieht. Mit dem General-Anzeiger sprach er über seine vielfältige Arbeit und die Gratwanderung zwischen Visionen und Realisationen in einem Bereich, wo die öffentliche Hand meist zuerst die Sparschraube anzieht.

Ursula Burgherr

General-Anzeiger: Sie arbeiten seit August 2002 als Kulturbeauftragter des Kantons Aargau. Was sind Ihre Aufgaben in dieser Funktion?

Hans Ulrich Glarner: Ich bin für sechs Sektionen der Abteilung Kultur zuständig: Kantonsarchäologie, Denkmalpflege, Kantonsbibliothek, Aarauer Kunsthaus, historisches Museum. Und im administrativen Bereich für das Kuratorium. Meine Hauptaufgabe liegt darin, die Strategie der Kulturpolitik in Zusammenarbeit mit dem Departement Bildung, Kultur und Sport zu entwickeln und kulturelle Belange gegenüber dem Regierungsrat zu vertreten. Ganz wichtig ist für mich, den Kulturkanton Aargau der Bevölkerung nahe zu bringen.

Wenn Kanton und Kommunen sparen müssen, wird meist zuerst der Kulturetat gekürzt, Projekte fallen Streichungen zum Opfer. Haben Sie bereits Ähnliches erlebt?

Wir zeigten heuer zum Jubiläum von

«200 Jahre Aargau» mit vielen Aktivitäten, wie wichtig Kultur für die Identität dieses Kantons ist. Diese Einsicht hilft, dass wir vor drastischen Sparmassnahmen verschont blieben. Der Kanton hat im kulturellen Bereich immer sehr knapp budgetiert. Abstriche könnten nur noch gemacht werden, indem man ganze Institutionen schliesst. Und das will niemand!

Nun gilt aber der Aargau als Kulturkanton. Rechtfertigt sich dieses Attribut noch?

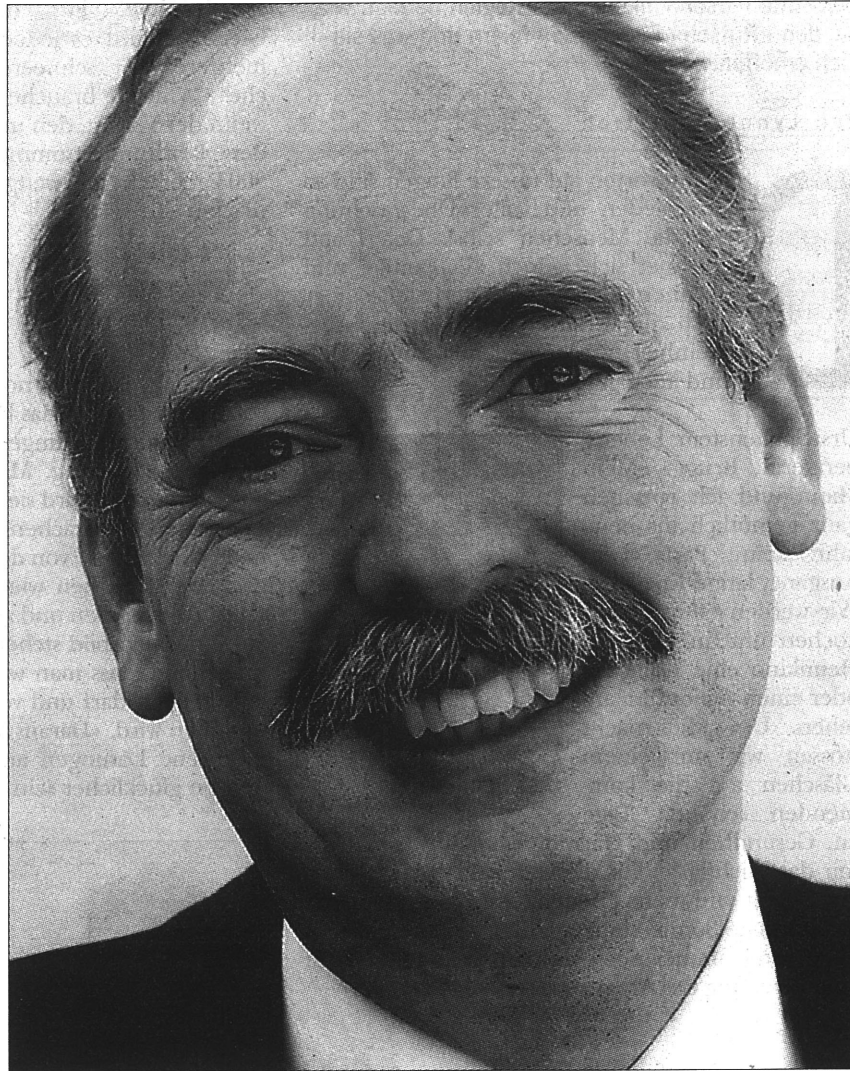
Ja, auf jeden Fall. Die vorhandenen Mittel werden sehr gut eingesetzt. Und vor allem leisten ganz viele Kulturschaffende und -engagierte zusammen mit Gemeinden und Privaten ihre Beiträge dazu, dass ein interessantes und vielfältiges kulturelles Leben hier möglich ist. Dass der Aargau Kulturkanton bleibt, fordert uns alle aber immer aufs Neue heraus.

Was ist Kultur und warum braucht sie der Mensch?

Kultur ist Sinnstiftung, individuell und auf die Gemeinschaft bezogen. In der Kunst nimmt die Sinnsuche konkret Gestalt an, wird zum Werk. Kultur steht am Anfang der Menschheitsgeschichte. Schon die Höhlenbewohner schufen Kunstwerke, mit denen sie ihr Leben dokumentierten und reflektierten. Kultur hilft dem Menschen, sich auf seinem Lebensweg zu orientieren: woher komme ich, wohin will ich? Immer neue Antworten auf diese Fragen zu finden, ist für die Lebensfähigkeit einer Gesellschaft zentral.

Haben Sie in Ihrer Tätigkeit bereits Neuerungen initiiert?

Kulturpolitik ist ein Prozess, an dem viele mitwirken müssen. So gelang es



Kultur ist für Hans Ulrich Glarner lebenswichtig

mit vereinten Kräften, in Windisch mehr archäologische Schätze vor Ort zu erhalten. Bisher musste das meiste nach der Erforschung zerstört werden. Nun können ein Stück der

Hauptstrasse von Vindonissa und eine römische Offiziersküche an Ort und Stelle restauriert und für das Publikum zugänglich gemacht werden. Besonders Spass hat mir auch die Pro-

jektverantwortung für die Openair-Oper im Schloss Hallwyl bereitet, für deren allfällige Fortsetzung wir gegenwärtig Wege suchen.

Wofür machen Sie sich stark?

Ich setze mich dafür ein, dass alle Kräfte in diesem Kanton gemeinsam versuchen, das kulturelle Leben zu gestalten, sich zusammenschliessen, Synergien schaffen und damit stärker werden, um das kreative Schaffen maximal zu begünstigen und einem breiten Publikum zu vermitteln.

Wie viel Idealismus und wie viel Haare auf den Zähnen braucht es, wenn man sich für Kultur einsetzen will?

Kulturarbeit geht nicht ohne Idealismus. In unserer Abteilung mit 175 Leuten ist er ganz stark vertreten. Aber es braucht auch immer wieder die Fähigkeit, nein sagen zu können. Wenn es darum geht, Projekte zu unterstützen, werden diese sehr genau geprüft und strenge Massstäbe angesetzt.

Was für Projekte werden 2004 in der Region Brugg realisiert, in die der Kanton involviert ist?

Ein grosses Vorhaben sind die Festspiele in der Klosterkirche Königsfelden, wo «Die Königin von Saba» aufgeführt wird. Der Kanton unterstützt die Initiative der privaten Veranstalter. Parallel dazu organisiert die Kantonsarchäologie eine Ausstellung zum gleichen Thema im Vindonissa-Museum Brugg. Beides wird sicher weit über die Region hinaus Beachtung finden. ●

«Kulturpolitik im Aargau – Vielfalt fördern, Schwerpunkte setzen». Hans Ulrich Glarner spricht am 7. Januar 2004 um 20 Uhr in der Berufsschule Annerstrasse 12, Brugg. Infos: 056 441 17 82